

SWR2 Leben

Basketball ist Jazz – Der Sportler, Musiker und Lehrer Ernest Butler

Von Grace Yoon

Sendung vom: 21.03.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Grace Yoon

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

BASKETBALL IST JAZZ – DER SPORTLER, MUSIKER UND LEHRER ERNEST BUTLER

Musik: Ernest Butler Trio

Atmo Basketball Training

OT Ernest Butler

Sprecher:

Ich bin Ernie Butler. Ich bin in einer kleinen Stadt in Indiana geboren, auf halbem Weg zwischen Cincinnati und Indianapolis, wo es nur flache Maisfelder gab. In dieser Region war Basketball ganz wichtig - und so bin ich damit aufgewachsen und mit der Liebe zum Spiel. Ich verbrachte in Connersville meine Grundschulzeit und das Gymnasium. Mein Vater, der inzwischen Pfarrer geworden war, nahm dann eine Stelle in einer Kirche in einem kleinen Dorf außerhalb von Indianapolis an. Wir waren zu diesem Zeitpunkt zu neunt und acht von uns zögerten sehr unsere Stadt zu verlassen. Alles was wichtig war, hatten wir dort: Freunde und Verwandte. Aber mein Vater setzte sich durch, weil er sagte, Gott habe ihn berufen, diese Kirche zu übernehmen. Das war damals ein trauriges Ereignis für mich, aber rückblickend war es ein Glück, denn so war ich in der Nähe von Indianapolis und ich konnte dort ein Teil der Jazzszene werden. Und ich bekam die Chance, mit einigen sehr guten Spielern Basketball zu spielen. Ich habe die Schule sehr gemocht und auch die Art des Unterrichts. Als ich die Hochschulreife hatte, ging ich zur Ball State University und setzte dort meine Sportkarriere fort. Nach dem Abschluss bekam ich einen Job als Lehrer.

Atmo Basketball

OT Ernest Butler

Sprecher:

Es war eine Enttäuschung für mich, dass meine weitere Qualifizierung an einer Grundschule stattfand, denn meine Grundausbildung im College galt für die Sekundarstufe und für das Abitur in den Fächern Geschichte und Soziologie. Und Sport nebenbei. Also musste ich kämpfen, um in der sechsten Klasse unterrichten zu können. Obendrein war es mitten im Ghetto und die Klassen bestanden aus 40 Kindern. Dann ging ich für zwei Jahre zur Armee, kam zurück nach Indianapolis und unterrichtete wieder. Ich hatte das Gefühl, dass die Chance, in einer der High Schools zu unterrichten sehr gering war. Als ich dann die Gelegenheit bekam nach Europa zu gehen und an Militärschulen zu unterrichten, habe ich die Chance ergriffen. Gelandet bin ich in Gießen. Ich unterrichtete dort für drei Jahre an der Junior High Level und konnte dort auch Basketball spielen. Wir hatten wirklich eine sehr gute Mannschaft. Zuerst sind wir in die Bundesliga aufgestiegen und dann haben wir tatsächlich die Meisterschaft gewonnen. Das hat mir geholfen, nach München zu kommen, genau dort wollte ich hin. Ich spielte mit dem FC Bayern und

bekam dann die Chance, an der American High School zu unterrichten.

OT Ernest Butler

Sprecher:

Dies war glücklicherweise meine erste Gelegenheit, amerikanische Geschichte an der High School zu unterrichten. Aber es war enttäuschend, weil die Darstellung von Afroamerikanern und allen Minderheiten in den Schulbüchern so erbärmlich war. Und mein Weltgeschichtsunterricht war total eurozentristisch. Es ging vor allem um die Grundlagen der griechischen Kultur, sehr wenig über Mesopotamien, meistens um die Griechen und Römer und dann um europäische Frühgeschichte. Selten wurde mal Asien erwähnt, Südamerika, geschweige denn Afrika. Schwerpunkt waren die 1400 Jahre, bis die Europäer mit der Kolonialisierung begannen. Also habe ich bei meinem Schulleiter dagegen protestiert und gesagt, dass ich enttäuscht sei, wie farbige Menschen abgehandelt werden. Er war sehr offen für meine Kritik. Ich hatte großen Respekt vor ihm, sein Name war Dr. Bauer. Er kannte in England eine Schule namens Summerhill, das war eine freie Schule und er wollte einige ihrer Ideen von offenen Klassen und all dem ausprobieren. Und so gab es einen Zweig, wo er das zu gelassen hat und ich hatte das Glück, in diesem Zweig unterrichten zu können.

Wir nannten es „afroamerikanische Geschichte“. Aber die afroamerikanische Kultur war so vielfältig, dass sie zum eigentlichen Geschichtsunterricht wurde. Und wegen des offenen Klassenzimmers hatten wir manchmal 60 bis 80 Kinder in der Klasse – was für ein Erfolg!

Musik: Ernest Butler Trio

OT Etienne Bellay:

Ich habe ihn mit 15 Jahren an der American High School in München am Perlacher Forst kennen gelernt. Da war ich ein Teenager, der sich nicht so viel für Geschichte interessiert hat, aber in Ernie Butlers Weltgeschichte, so hieß der Kurs sind mir die Augen geöffnet worden. Ernie hat einen ganz anderen Zugang zur Geschichte unterrichtet und wir waren begeistert von unserem Lehrer. Er ging dann drei Jahre auf ein Sabbatical, wo er einen Kurs kreierte. Der hieß dann „Black-History“ und den habe ich dann in meinem letzten Schuljahr, in der zwölften Klasse belegt und es war ein Wahlfach aber ich habe mich erinnert, wie wichtig das für mich als 15-Jähriger war und habe dann diesen Kurs belegt. Ja und zum Inhalt: Was war es genau, was mir Ernie beigebracht oder wie er mir die Augen geöffnet hat? Bis dahin hatten wir gelernt, dass Kolumbus 1492 Amerika entdeckt hat und Ernie hat diese Geschichte nicht auf den Kopf gestellt, aber hat uns gezeigt, dass es schon andere Kulturen in Nord- und Südamerika gab, dass es auch andere Kulturen in Europa und Asien gegeben hat und auch der Zugang war anders. Wir haben nicht Geschichte nach Daten, wo und wann sie stattfand, gesprochen, sondern wir haben uns Gedichte, Texte, soweit sie vorhanden waren, vorgenommen, aber auch Musik und Bilder, so dass wir über diese Kulturen, die untergegangen oder die überrannt worden waren, gelernt haben.

OT Ernest Butler

Sprecher:

Wir luden Jazzmusiker ein, wir haben Latinos kommen lassen, um von ihren Erfahrungen zu hören. Einer der Lehrer war ein japanischer Amerikaner, dessen Familie im Zweiten Weltkrieg interniert worden war. Er hatte vier Brüder, die sich dem Militär anschlossen, um ihre Loyalität zu beweisen. Sie wurden nicht besonders geachtet und so konnte er von deren Erfahrungen erzählen und über einige Dinge berichten, die aufgrund ihrer asiatisch-amerikanischen Herkunft in der Pazifikregion passiert sind.

Musik: Ernest Butler Trio

OT Ernest Butler

Sprecher:

Dann schlug mir mein Schulleiter vor, zum Direktor der Schule in Karlsruhe zu gehen. Die American High School war eine ziemlich große Organisation. Es gab damals 260 Schulen in England, Norwegen, Spanien, in allen NATO-Staaten. Ich ging also zum Direktor. Ich wurde ausgewählt, um bei der Erstellung eines Programms zu helfen. Unsere Aufgabe war: denken wir mal über all die Schlupflöcher nach, die Menschen suchten, weil sie einige unangenehme Dinge der amerikanischen Geschichte nicht unterrichten wollten.

Wir haben einige Broschüren über Minderheitengruppen gemacht, die die Schüler auf den aktuellen Stand bringen sollten, so dass sie zumindest die allgemeine Geschichte kennen lernen und einige der wichtigsten Persönlichkeiten. Damit sie außerdem einige ihrer Bräuche und Eigenschaften und Dinge benennen können, die sie für wertvoll hielten. Also haben wir Unterrichtspläne geschrieben für jede Klasse und für jede Gruppe, weil wir dachten, wenn wir eine multikulturelle Gesellschaft entwickeln wollen, müssen wir das auf der Schulebene tun, wir müssen dort unten anfangen. Es war möglich auf allen Niveaus das Entscheidende zu zeigen, um diese Idee der multikulturellen Natur zu fördern. Ich habe das drei Jahre lang gemacht. Ich war begeistert von dieser Idee der Unterrichtsmethode, bei der ich Kindern nicht nur Dinge erzählte, sondern sie herausforderte, diese Dinge selbst herauszufinden, und ich gab ihnen das Material, das sie dabei unterstützte. Wir haben in dieser Zeit 200 Workshops veranstaltet.

Musik: Naima Butler Trio

OT Etienne Beilay:

Ein Freund von mir, Rudi Knaus, hat Ernie sehr früh erleben können - als junger Teenager 1965, als Ernie mit dem MTV Gießen 1846 die deutsche Basketball Meisterschaft gewonnen hat. Er berichtete über den Enthusiasmus, mit dem die Mannschaft gefeiert wurde, als sie von Heidelberg zurück nach Gießen kam. Es wurde Ihnen ein roter Teppich ausgerollt und es war auch für Ernie überwältigend, wie er gefeiert wurde. Rudi berichtet, wie er „Ernie! Ernie! Ernie!“ geschrien hat, als

junger Mann.

Ernie hat sogar Dirk Nowitzki, als dieser noch jung war, mit trainiert und spielte Saxophon, während Dirk Schritte übte und Körbe warf. Das gefiel Dirk so gut, dass er selbst das Instrument erlernen wollte.

OT Ernest Butler:

Sprecher:

Ich wollte gerne zurück ans Münchner Gymnasium und die Leichtathletik für Frauen aufbauen. Irgendwann schlossen sie das Münchener Gymnasium. Dann bin ich nach Augsburg gegangen und habe dort gearbeitet und dann bin ich in Garmisch gelandet.

OT Etienne Bellay:

In den achtziger Jahren habe ich dann Ernest Butler aus den Augen verloren und wir haben uns in den späten Neunzigern wieder getroffen, zufällig in Garmisch, wo er Kinder unterrichtete. Ich hab dann erfahren, dass er in München im Mr B's mit dem Naima Butler Trio spielte. Mit seiner Tochter und bin ich dann in München öfters zu Mr B's gegangen, um ihn zu hören. Und da kam mir dann die Idee, dieser Mann hat mich eigentlich mehr als mein halbes Leben begleitet, so dass ich einen Film über ihn machen wollte und er war gleich Feuer und Flamme und dachte, dass würde er gerne für seine Familie machen und das Ganze nahm dann so seinen Lauf und dank meiner Tochter Mavie Bellay konnte ich dann einen recht professionellen Portraitfilm machen.

Atmo Basketball Training

OT Ernest Butler:

Sprecher:

Ich habe später dann angefangen, eine Mannschaft in Grünwald zu trainieren, zuerst meine Jungs und dann meine Tochter und dann kamen ein paar neue Spieler dazu und eine der neuen Spielerinnen war eine Professorin an der Universität.

OT Bärbel Haju:

Mein Name ist Bärbel Haju. Ich arbeite an der LMU München und ich kenne Ernie Butter, weil er mein Basketball Trainer war. Ich hab lange Basketball gespielt und da ich an der LMU München am Amerika Institut gearbeitet habe, habe ich ihn irgendwann gefragt, ob er dort einen Lehrauftrag annehmen möchte.

OT Ernest Butler:

Sprecher:

Wir haben die ganze Zeit über Politik geredet und einfach über Dinge im Allgemeinen. Und sie lud mich ein, an der Universität zu unterrichten. Und das war der Zeitpunkt, an dem wir damit begannen, zu überlegen in verschiedenen

Seminaren afroamerikanische Kultur zu untersuchen.

OT Bärbel Haju:

Und er hat dort einige Seminare geleitet, unter anderem zur Geschichte von Jazz und Afroamerikanische Geschichte.

OT Ernest Butler

Sprecher:

Ein Thema war, dass wir schwarze Proteste untersucht haben. Eine andere Geschichte haben wir über schwarzen Humor gemacht. Was ist die Essenz des afroamerikanischen Humors? Warum ist es das? Oft gibt es in Minderheiten die besten Komiker - weil sie etwas aus ihrer Erfahrung hinzufügen können, sehen sie die Ironie, die auf Humor basiert. Eine der erfolgreichsten Arbeiten war ein Seminar, in dem wir uns afroamerikanische Musik vornahmen und die verschiedenen Bewältigungsstrategien untersucht haben, die Afroamerikaner verwendet haben, um Rassismus in der Musik deutlich zum Ausdruck zu bringen. Beginnend mit den Arbeitsliedern.

Wann wurden Sklaven von ihrem Kontinent verschleppt? Sie hatten keine Möglichkeit Instrumente mitzunehmen, kaum zwei, drei Kleider zum Anziehen. Aber sie brachten alles mit, was ihre Kultur auszeichnete, so auch ihre Musik, die ein so wichtiger Bestandteil westafrikanischer Kulturen war. Es ist keine Überraschung, dass das in Amerika so weiterging. Die Menschen nutzten Musik ganz anders als in Europa. Musik war ein Teil aller Aktivitäten. Wenn wir kochten, sangen wir, wenn wir arbeiteten, sangen wir, und es gab Musik für alle Gelegenheiten, nicht nur Musik und Tanz, sie war untrennbar mit dem Alltag verbunden. Mit der Sklavenerfahrung wurden die Lieder eine der ersten Ausdrucksweisen. Lieder, bei denen man vor Qual nur geschrien und geschrien hat und dann Arbeitssongs.

Musik: Naima Butler Trio

OT Ernest Butler

Sprecher:

Ich denke, dass von diesen Arbeitsliedern und diesen Schreien der Blues herrührt. Weiße Sklavenbesitzer ermutigten zur Musik. Wenn es half, die Arbeit zu tun, dann ließen sie sie singen. Man muss sich erinnern, dass in den englischen Kolonien die Sklavenhalter Engländer waren. Sie zögerten, Trommeln zuzulassen, weil sie befürchteten, dass Trommeln zum Senden von Nachrichten verwendet werden könnten.

OT Bärbel Haju:

Ich hab auch einige Seminare mit ihm gemeinsam unterrichtet, zum Beispiel zum Thema „African American History through Music“, das war das letzte Lehrer-Seminar, das ich jetzt mit ihm im Amerika Haus gegeben habe. Hier geht es um die Rolle von Musik in der afroamerikanischen Geschichte, ein sehr breites Thema. Es geht darum,

wie Musik in Widerstandsbewegungen verwendet wurde. Wie Musik auch Protestbewegungen beeinflusst hat. Ernie hat ein sehr breites Wissen zu diesem Thema, er ist selbst Musiker, aber er ist auch Geschichtslehrer. Er hat wahnsinnig viele Dinge, über die er spricht, selbst erlebt und bringt eine ganz andere Authentizität mit in diese Lehrerseminare. Er hat viele Anekdoten, Geschichten, die ihm selbst widerfahren sind und kann sie sehr gut mit historischer Analyse und seinem historischen Wissen verknüpfen, was ihn - glaube ich - zu einem sehr interessanten Lehrer macht, der sehr bereichernd ist für alle, die ihn jemals live erlebt haben. Der Wert von Zeitzeugen ist unbestritten sehr wertvoll. Geschichten zu hören von Menschen, die Dinge selbst erlebt haben, aber er verknüpft es eben mit seinem historischen Wissen, mit seinem Wissen um all diese Texte, Angela Davis, etc. und mit seinem unglaublichen Wissen über afroamerikanische Musik.

Musik: Ernest Butler Trio

OT Bärbel Haju:

Ernies Philosophie „Basketball is Jazz“ hab ich auch im Basketball Training mit ihm erlebt. Er hat uns manchmal so Übungen machen lassen, wo wir uns einen bestimmten Rhythmus ausdenken und dann in diesen Rhythmus dribbeln mussten und dann sollten wir den Rhythmus der anderen imitieren, um praktisch mit dem Team in Resonanz zu kommen und gleichzeitig so eine Art Rhythmus entwickeln, weil eben Rhythmus im Basketball auch eine wichtige Rolle spielt.

OT Ernest Butler:

Sprecher:

Überall dort, wo es große schwarze Gemeinden gab, waren gleiche Elemente, gleiche Eigenschaften zu finden. Die Leute nahmen europäische Lieder wie Märsche und begannen Synkopen daraus zu machen und anstatt so (singt vor), ändern sie es (...singt...) so ab, nur diese kleine Änderung des Rhythmus machte es ein bisschen jazziger.

OT Bärbel Haju:

Wenn Ernie zum Beispiel über synkopierte Rhythmen aus Afrika spricht, ja, dann spricht er darüber nicht als Theoretiker, der das eine Buch gelesen hat, er fängt dann an, mit den Händen zu trommeln, Bewegungen zu machen, bringt auch sein Saxophon manchmal mit, um darauf bestimmte Dinge aufzuzeigen. Es ist sehr anschaulich. Ein anderes Beispiel, das ich vielleicht noch geben kann. Die Geschichte von Minstrelsy, von diesen Minstrel-Shows, in denen Weiße in Black Face performt haben. Diese wahnsinnig rassistische Praxis, die in den USA im 19. Jahrhundert, aber bis ins 20. Jahrhundert hinein sehr beliebt war. Er kann auch berichten, dass er selbst in der Schule zum Beispiel so eine Minstrelsy-Show noch sehen musste, ja. Und das bringt diese Analyse, dieses Wissen um diese Vergangenheit von Black Face einfach in eine andere Dimension. Ja, Studierende können die Art und Weise wie Ernie Dinge erklärt viel besser begreifen, es ist auch sehr interessant. Sie basieren nicht nur auf sein umfangreiches Wissen, sondern auch auf seiner eigenen Erfahrung.

Atmo Basketball Training + Musik

OT Etienne Ballay:

In meinem Film „Basketball ist Jazz“ geht es nicht um Rassismus per se. Im Vordergrund steht nicht der Rassismus, der alltägliche, der immer noch existiert, unter dem auch Ernest Butler noch zu leiden hat. Aber die Geschichte von „Basketball ist Jazz“ hat mit dem Rassismus in den USA in den dreißiger, vierziger, fünfziger Jahren zu tun, in denen Butler im Bundesstaat Indiana aufwuchs und dort erlebt hat. Und der Rassismus, der ist immer da, auch bei Ernie Butler. Nur ist er ein so großartiger Mensch, dass man eigentlich vergisst, dass er darunter zu leiden hat und das ist es, was mich auch sehr fasziniert, dass er eigentlich nicht über den alltäglichen Rassismus berichtet oder spricht, aber als Lehrer von Geschichte, also durch seine Geschichten und die Geschichte, merkt der Zuhörer oder beginnt zu realisieren, was eigentlich dieser Rassismus, den er durchlebt hat, bedeutet. Er hat ein unglaubliches Gedächtnis und er ist ein Geschichtenerzähler, der einen den ganzen Tag Geschichten erzählen könnte. Es ist dieser Wille, immer ganz zu geben, sich 100 % hinzugeben. Das ist es was mich an Ernie, der ja immerhin 88 Jahre alt geworden, aber immer noch so jung ist, so fasziniert.

OT Bärbel Haju:

Irgendwann so um 2012, 2013 habe ich festgestellt, im Basketball Training haben Ernie und ich nicht mehr über Basketball und das Training gesprochen, sondern immer mehr über die Nachrichten. Das war die Zeit, wo Trayvon Martin in den USA ermordet wurde, der Beginn des Black Lives Matter Movement und wir haben über die Geschichte von Polizeigewalt in USA gesprochen. Auch immer stärker über die Erfahrungen, die Ernie gemacht hat, über seine lange Geschichte, auch darüber Rassismus und Diskriminierung zu unterrichten und zu vermitteln. Bildung spielt für ihn eine wahnsinnig wichtige Rolle im Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Zunehmend, aber auch seine Enttäuschung darüber, dass es so wenig Fortschritte gibt und dass er seit Jahrzehnten über diese Dinge spricht und sich so wenig zu ändern scheint – oder eben viel zu langsam.

Musik: Ernst Butler Trio

OT Ernest Butler:

I wish I would have been more spiritual. I missed the boat. When I was 12, I knew. I had this idea this vision of how one could be so spiritual that you are above all those crazy things of racism and human frailty, human nonsense and it isn't intelligence. It isn't a matter of being intelligent. It's a matter of developing your spirituality to the point where you are like a Buddha.

Sprecher:

Ich wünschte, ich wäre spiritueller gewesen, ich bedauere, dass es nicht so war. Ich habe den Zug verpasst. Als ich 12 war, wusste ich es. Ich hatte diese Vision, wie man spirituell sein kann, dass all diese verrückten Dinge wie Rassismus, menschliche Schwäche, menschlicher Unsinn nicht intelligent sind. Aber es geht nicht darum, intelligent zu sein. Es geht darum, deine Spiritualität auf den Punkt zu

bringen - wie ein Buddha.